

Die CDU und ihre kämpferischen Frauen

Frauen-Union feierte mit Rita Süßmuth ihr 40-jähriges Bestehen - Dr. Helga von Kügelgen, Ingrid Wilutzky und Sigrid Guddat erinnern sich an Anfang

Die Mütter des Grundgesetzes mussten bis 1961 darauf warten, dass eine Frau, die Juristin Elisabeth Schwarzhaupt, Ministerin werden konnte. Das ist nicht so lange her, auch wenn Frauen wie Julia Klöckner und Bettina Dicks heute eine Selbstverständlichkeit in der Politik sind und erstmals in der deutschen Geschichte eine Kanzlerin das Land regiert.

KREUZNACH. Die Frauen- Union (FU), das für Veränderungen in Familie und Gesellschaft sensible "Frühwarnsystem" der CDU, wurde im Kreis Bad Kreuznach vor 40 Jahren gegründet. Nicht ganz zufällig feierten die Christdemokratinnen mit ihrer Vorsitzenden Marita Frieden dies am Donnerstagabend so kurz vor der Bundestagswahl. Die FU-Ehrevorsitzende Rita Süßmuth war Festrednerin.

Dass Julia Klöckner, Bettina Dicks und Hedi Thelen, Bezirksvorsitzende der FU, heute als Abgeordnete eine Selbstverständlichkeit sind, ist ein Verdienst der "Vorkämpferinnen", zu denen die bis heute streitbare Professorin Süßmuth gehört. Sie war die erste Ministerin, die sich neben Jugend, Familie, Soziales auch für Frauen zuständig machte. Sie gehörte in der CDU zu den Verfechterinnen der Frauenquote. Julia Klöckner profitierte bei ihrer ersten Kandidatur davon. Ihr Verhältnis zu den früher Feministinnen hat sich entspannt. "Als Studentin fand ich Alice Schwarzer schrecklich, jetzt nicht mehr", sagt sie.

Das Quorum bleibe zwar "eine furchtbare Krücke", betonte Rita Süßmuth, aber wenn Frauen auf diese Regelung verzichten und auf Bewusstseinsänderung hoffen, könnten sie noch 100 Jahre auf Beteiligung an der Macht warten. Rita Süßmuths Buch "Mut zur Macht in Frauenhand" bleibt aktuell wie die Themen Familie und Beruf, Bildung, Gleichbehandlung beim Lohn und bei Aufstiegschancen, Gesundheitsversorgung und Rente.

Männer denken beim Stichwort "Sicherheit" an Terrorabwehr und Aufrüstung der Polizei, Frauen an soziale Sicherheit und die Zukunft der Kinder. Julia Klöckner kennt diese Unterschiede aus Bundestagsdebatten.

Rita Süßmuth erklärt dies mit der Nähe von Frauen zu den Menschen. Hinter all den "Systemen", von denen bei den drängenden Problemen wie Gesundheit und Rente die Rede ist, sieht sie die wachsende Not, vor allem der Frauen - als Alleinerziehende, Arbeitslose, Geringverdienende und Geschiedene.

Das neue Scheidungsrecht empört Ingrid Wilutzky, die zur Gründerinnengeneration gehört und wie die anderen politisch aktiv war. Geschiedene Mütter sollen nach dem dritten Lebensjahr des Kindes wieder berufstätig sein. Rita Süßmuth weiß, dass viele Frauen, die sich auf ihr Recht auf Rückkehr verlassen, von Chefs hören: "Wir haben keinen Platz mehr für Sie."

Wiedereinstieg in den Beruf war vor 40 Jahren auch ein Thema, berichtet Gründungsmitglied Dr. Helga von Kügelgen. "Die Frauen-Union war damals der Motor zur Meinungsbildung in der Partei", betonte sie. Die Frauen überzeugten, weil sie sich gründlich kundig machten und Themen angingen, die in der Luft lagen: Umwelt zum Beispiel oder die Rollenklischees in Bilder- und Schulbüchern wie "Mutter bügelt, Vater liest die Zeitung".

In Albrecht Martin stand den Kreuznacherinnen ein Vorkämpfer zur Seite. Der Kreis um seine Frau Hannelore Martin (Sigrid Guddat stieß sogar aus Stromberg dazu) gründete die FU im Wohnzimmer der Familie. Lange ist es her, dass die CDU die meisten Frauen im Rat hatte, Geschichte der FU. **Maria Janta**

Oeffentlicher Anzeiger vom Samstag, 19. September 2009, Seite 24